

Adolf Friedrich von Schack

## Gruß an das Morgenland

(1867)

5  
Brich an! Erschließ vor mir das Strahlenthor  
Zu deinem Wunderreiche, hehrer Morgen!  
In Dunkel liegt das Ufer noch verborgen,  
Nur dämmernd steigt ein Felsenhaupt empor  
Und wirft das erste bleiche Sonnengold  
In's Meer, das wogend mir zu Füßen rollt.

10  
Und klar und klarer, Firnen neben Firnen,  
Erheben Asiens Berge silberweiß  
Wie Vorweltriesen ihre Gletscherstirnen,  
Und sprudelnd stürzen aus dem ew'gen Eis  
Krystallne Bäche, hell im Morgenscheine,  
Dahin durch tausendjähr'ge Cedernhaine.

15  
Sei mir begrüßt! Mit Freudenthränen fliege  
Ich dir, so wie das Kind der Mutter, zu,  
O Morgenland, der Menschen große Wiege  
Und ihrer Jugend heit'rer Spielplatz du,  
Wo auf den Fluren, frisch mit Thau besprengt,  
Die Götter sich in ihre Reih'n gemengt.

20  
Im Geiste o wie oft, zu dir entrückt,  
Hab' ich bei Nacht geruht an der Cisterne  
Und zu dem erstgebor'nen Heer der Sterne  
Wie Jemens Wanderhirt emporgeblickt,

Indeß mein Herz, das in Gebet versenkte,  
Sich in der Urwelt hehrem Glauben tränkte.

25 Auf Alburs' Höh'n, eh sich nach West und Süd  
Die Zweige von dem Einen Völkerstamme  
Geschieden, trat ich Morgenroth-umglüht  
Mit unsern Vätern um die Opferflamme  
Und grüßte, vor den Altar hingekniet,  
30 Die Sonne mit der Veden heil'gem Lied.

Ich wanderte in langversunknen Reichen  
Mit Völkern, deren Name selbst verscholl,  
Und stritt ihn mit, den Kampf, bei dem von Leichen  
Und Blut Jahrhundert-lang der Oxus schwoll,  
35 Wenn Irans Sonnenhelden mit den düstern  
Turaniern kämpften, jenen Weltverwüstern.

Inmitten deiner Trümmer, mächt'ge Glieder  
Zerbrochner Marmorbilder um mich her,  
Weckt' ich die Sphynxe, deren Augenlider  
40 Vom Schlafe von dreitausend Jahren schwer,  
Und stammelnd thaten mit granitnem Mund  
Sie mir der grauen Vorzeit Wunder kund.

Land, göttliches! nun dich mein Fuß betritt,  
Schallt es um mich gleich Riesenharfenklängen,  
45 Und alle deine Ströme rauschen mit  
Zu des Valmiki ewigen Gesängen  
Und des Firdusi, und wie Urweltpsalmen  
Hinbraus't es durch die Wipfel deiner Palmen.

Weithin erblick' ich deine Bergeszüge,  
50 Als ob ein ungeheurer Säulengang,

In's Gränzenlose führend, vor mir liege;  
Mir ist es, als vermöcht' ich ihn entlang  
Bis an den dämmernden Beginn der Zeiten,  
Den Morgen der Jahrhunderte, zu schreiten.

55 In deine Hallen, heil'ger Orient,  
Nimm denn mich auf! der großen Sonne näher,  
Die ewig wolkenlos dort oben brennt,  
Laß mich wie deine Weisen, deine Seher  
Durch deiner Götterbilder lange Reihen  
60 Eingehen zu der letzten deiner Weihen.

#### Textnachweise:

- A Adolf Fr. von Schack, *Gedichte*, Berlin 1867, S. 156–158.  
B ders., *Weihgesänge*, Stuttgart 1878, S. 197–199.  
C ders., *Weihgesänge. Zweite Auflage*, Stuttgart 1879, S. 222–224.  
D ders., *Gesammelte Werke*, Band 4: *Lotosblätter*. — *Die Plejaden*. — *Weihgesänge* [3. Auflage], Stuttgart 1883, S. 476–478.  
E ders., *Gesammelte Werke. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage*, Band 2: *Weihgesänge* [5. Auflage] — *Gedichte*. — *Lotosblätter*, Stuttgart 1897, S. 149–151.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.

---

Z. 52 B, C, D, E: Als wink' es mir von ferne, ihn entlang

Z. 56 B, C, D, E: *Nimm denn mich*: Nimm mich denn